

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 19

Artikel: Heimelig
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602262>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Heimelig

So pries Schaggi Streuli das Landleben: «Bi schönem Wätter blibt me dehei – und bi Rägewätter gaht me nid furt!»

Boris

Der Kleine will nicht essen. Da sagt die Mutter: «In achtzehn Jahren wirst du irgend einem jungen Mädchen erzählen, was für eine fabelhafte Köchin deine Mutter war. Jetzt iss deine Suppe!»

Robert Portmann

Die Ehrbeleidigung

leidlich gut, indes des Bäckers letzte Worte ... Des Bäckers letzte Worte konnte und konnte die Dame nicht schlucken.

«Nai, Herr Bresidänt», beharrte sie, «nai, nai, nai, das goht entschiede zwyyt. Erschtens sait dä frächi Kärli *(Ihr)* zu mir, und zwaitens au no Chue! Heere Si! Chue! ... Chchue! het er gsait, statt Khue! Nenenai, das got zwyyt, das muess gahndet wärde. Näbenem Rauch khan y das nit au no anäh!»

Der Bäcker gab sich jovial; er gestand alles ein und entschuldigte sich überdies, wobei er allerdings zu seiner Entlastung befügte, dass er von ihr fortlaufend agsch... worden sei und ihm der ominöse Ausdruck schliesslich entrutscht sei.

Es war nichts zu machen! Die «Chchue» blieb unverdaulich, und nachdem die Bäckerei ein- und die beiden Protagonisten vergangen sind, ist es auch unerheblich, wie hoch oder niedrig die Busse wegen Beschimpfung ausgefallen ist.

SOLE DISTRIBUTOR: LATELIN LTD, 8045 ZURICH

einzigartig für Rumtopf

Sind Sie bereit
für die Cresta-Rumtopf-
Einmachzeit?

Bald ist es soweit!



Winter Sommer

Wemmer grad esoo afange und Ene zem vornhery saage, es syg zwor scho lang häär, abr immer no ne guete, so wisse Si scho, wos bassiert isch, nämlig in dr Dalbe ... am Rhy.

Dort stand und steht noch stets ein schmückes Häuschen, und daneben befand sich eine Bäckerei, die sich indessen nicht mehr daneben befindet.

Bewohnt war das Häuschen von einer alten Dame, und betrieben wurde die Bäckerei von einem beliebten Bäcker. Dieweil die Dame aber vom «Daig» war, war der Bäcker aus der Innerschweiz. Und zudem hatte der Wind die üble Angewohnheit, meist so zu blasen, dass der Rauch aus der Innerschweizer Bäckerei ins baslerische Hysli drang, was die Dame nicht nur zum Husten, sondern auch zum Reklamieren brachte. Indes, vergebens.

Und so begab es sich denn, dass eines Tages die beiden richtig hintereinander kamen, denn die Dame war nicht nur nicht dämlich, sondern hatte auch Haare auf den Zähnen.

Das Schlusswort in der Auseinandersetzung hatte allerdings der Bäcker; es lautete:

«U überhoupt sit Ihr à Chue!»

Nachdem es der Dame ganz eigentlich den Atem verschlagen hatte, ging si aufs «Bäumli», was z Basel haisst, me syg uffs Gricht gange.

Herr Präsident versuchte zu vermitteln. Es gelang ihm auch

Us em
Innerrhoder
Witztröckli



De Hampedischt ischt zum Coiffeur go s Hoor abhaue loh ond zum Rasiere. Wo de Lehrbueb mit de gaaze Prozedere fettig gsee ischt, säät de Hampedischt: «Du hettischt au gschiider en Chueschüier (Klauen- und Hornschnieder für Kühe) ggee.»

Sebedoni